

# Wenn man am frühen Abend vor dem Fernseher einschläft

Dann kann das an einem Hormonmangelzustand liegen. WAZ-Telefon-Sprechstunde stieß auf großes Interesse. Vorwiegend Frauen riefen an

Vorwiegend Frauen, aber auch einige Männer riefen an. Die WAZ-Telefonsprechstunde mit den Endokrinologen Priv.-Doz. Dr. Burkhard Herrmann und Prof. Dr. Friedrich Jockenhövel fand großen Anklang bei den WAZ-Leserinnen und Lesern. „Das Telefon hat quasi durchgehend geklingelt. In zwei Stunden erreichten uns über 60 Personen. Das zeigt, dass der Bedarf in der Bevölkerung bei dieser speziellen Fachrichtung enorm ist“, sagte Priv.-Doz. Dr. Herrmann, der sich als leitender Arzt am Privatärztlichen Praxiszentrum im Technologiezentrum an der Ruhr-Universität niedergelassen ist.

Die beiden Hormon-Spezialisten wurden insbesondere auf Fragen bei der Behandlung von Osteoporose (Knochenschwund), Schilddrüsenerkrankungen und Hormonstörungen angesprochen, wobei die Ursachen durchaus in direktem Zusammenhang stehen können. So kann Osteoporose einerseits durch eine Fehlfunktion der Schilddrüse oder Nebenschilddrüse bedingt sein, andererseits auch durch Vitamin-D- oder Testosteron-Mangel (bei Männern) oder aber auch durch eine längere Cortison-Verabreichung. Deshalb steht für Burkhard Herrmann fest: „Die differenzierte Ursachenfor-

schung der Osteoporose gehört in die Hand eines Endokrinologen.“

Eine Anruferin klagte, dass sie ständig früh abends beim Fernsehen einschlief. Sie kam noch am gleichen Tag in die Praxis und Priv.-Doz. Dr. Herrmann erkannte, dass sie – wie übrigens auch John F. Kennedy – unter Morbus Addison leidet, einer Erkrankung der Nebenniere aufgrund ei-



Dr. Herrmann mit einem Modell, das Osteoporose zeigt.

nes Hormonmangelzustandes. „Wir haben die Medikamentengabe umgestellt. Bei der nächsten Behandlung sagte sie, dass sie sich wie neugeboren fühle“, so Burkhard Herrmann. Er betonte, dass die Krankheit nicht schlimm sei, entscheidend sei aber, dass

sie erkannt werde, um die richtige Behandlung durchzuführen.

Zudem beantworteten die Hormonspezialisten Fragen zu Übergewicht, wobei sie hervorhoben, dass es neben Ernährungsumstellung und Fitnesstraining auch andere, neue Ansätze gibt: Zum einen werde immer öfter ein so genanntes Magenband operativ eingesetzt, das den Magen einengt und so die tägliche Nahrungsaufnahme begrenzt. Zum anderen dienen Medikamente, die die Produktion körpereigener Cannabinoide hemmen, als Appetitzügler. Auf die Idee kamen Forscher hierzu übrigens durch die Tatsache, dass Cannabis-Konsum (Haschischrauchen) ein Hungergefühl auslöst.

Dass das Interesse an den vielfältigen Möglichkeiten, wie Endokrinologen in die Behandlung von Patienten eingebunden werden sollten, auch bei Ärzten anderer Fachrichtungen groß ist, zeigte die Fortbildungsveranstaltung „Endokrinologische Zentren des Ruhrgebiets informieren“. Trotz äußerst widriger Wetterbedingungen und vereister Zufahrt zum Stadtpark-Restaurant folgten über 70 Allgemeinärzte, Hausärzte, Urologen und Gynäkologen der Einladung von Herrmann und Friedrich Jockenhövel.